

Die Einäscherung der Leiche Girardis.

(Telegramm der „Neuen Freien Presse“.)

Prag, 26. April.

Aus Zittau wird hierher gemeldet: Ein sonniger Frühlingstag verbreitet wohlige Wärme über das kleine Oberlausitzer Provinzstädtchen Zittau, in dessen Krematorium der Leichnam Alexander Girardis zu Asche werden soll. In der dämmerigen Traurigkeit der Krematoriumshalle steht der Silberfarg mit der sterblichen Hülle des großen Künstlers, auf beiden Seiten flankiert von zwei fünfflammigen Wachskerzenleuchtern. Drei Menschen stehen in der Halle, denn die Zeremonie soll ganz im Stillen vor sich gehen. Der Sohn Tom und des Verstorbenen Freunde Thies; und Schreiber aus Wien geben ihm das letzte Geleit. Ein evangelischer Choral leitet die Feierlichkeit ein.

Darauf ergreift Pastor Kötjch e das Wort, um dem Künstler, dem Menschen Worte des Gedenkens nachzurufen. Die Leidenschaftsklänge des Abendchors aus dem „Nachlager von Granada“ begleiten den den Blicken der Zuschauer entschwindenden Sarg. Wir treten heraus aus der Halle in den Urnenhain, blicken auf zum blauen Frühlingshimmel und ganz leichte Rauchwölkchen durchschweben die Luft. Alexander Girardis Leib wird zu Asche.